

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 6. Juli 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbezugsvertrieb Mk. 1.40, im Fernvertrieb Mk. 1.60. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Kermanschah von den Türken genommen.

Aus dem feindlichen Lager.

Bekanntlich herrscht bei unsern Feinden eitel Einigkeit und Zuversicht, wenn man ihre führenden Männer hört. Et was anders sieht es aber hinter den Kulissen aus, was namentlich jetzt im höchsten Moment militärischer Spannung den Außenstehenden eigentümlich berühren muß. Wenn auch sowohl in Rußland, wie in Frankreich und Italien die Regierungsorgane energisch an der Arbeit war, die Tendenz des Mißtrauens der öffentlichen Meinung in diesen Ländern gegenüber England aus den Besprechungen auszumerzen, und die leitenden Staatsmänner sich auch Mühe geben, gegenüber den Volksvertretungen die Verdienste Englands um die Sache der Alliierten besonders herauszuheben, es ist doch nicht gelungen, die stets wiederkehrenden versteckten Vorwürfe gegen den englischen Bundesgenossen zum Schweigen zu bringen. In Frankreich macht sich mit steigender Kraft der Eindruck geltend, daß die Franzosen für England sich opfern müssen, während dieses seine Truppen unverhältnismäßig schon. Die Sozialisten haben das schon in der letzten Geheimkunft der Kammer ausgesprochen und die Regierung hat die wachsende Oppositionslust und Friedensneigung nur durch den Hinweis auf die jetzt unbedingt einsetzende englische Offensive zu beschwichtigen vermocht. Nun hat aber bis heute der englische Angriff nicht das gehalten, was von ihm erwartet worden war, und außerdem haben die ohnedien schon erschöpften Franzosen so starke Kräfte für diese Offensive abgeben müssen, daß sie auf andern wichtigen Punkten der Front ganz gewaltig geschwächt sind, die Heeresbestände haben sich gerade in den letzten Tagen furchtbar gelichtet, und so werden Herr Briand und Genossen, wenn sie in den anberaumten Geheimkünften von Kammer und Senat Rede und Antwort stehen müssen, schwere Stunden zu durchleben haben, denn die allgemeine Mißstimmung gegen die Leitung der Landesverteidigung hat, wie gemeldet wird, unter den Eindrücken der letzten Tage noch bedeutend zugenommen, weil die Anschauung besteht, daß auch diesmal die Engländer den Franzosen trotz deren Erschöpfung die Hauptaufgabe überlassen hätten. Alle offiziellen Kundgebungen haben auch nicht vermocht, die natürlichen Gegensätze zwischen England und Rußland zu überbrücken; wohl hat man der Welt kundgegeben, daß sich die beiden Staaten jetzt namentlich auf dem Gebiet der kolonialen Interessen überall verständigt hätten, aber man weiß in Rußland ganz genau, daß England nur darauf aus ist, das, was deutsche Arbeit und Organisation im russischen Wirtschaftsleben geleistet haben, leichten Kaufes an sich zu ziehen, den russischen Markt zu erobern, und die russischen Naturschätze auszubeuten. Objektive Stimmen haben diesem englischen Ausbeutungssystem gegenüber schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die deutsche Arbeit da doch für Rußland Wertvolleres geleistet habe. Zudem haben weite Kreise Rußlands aus politischen Gründen eine Antipathie gegenüber England, und zwar die Konservativen, die eine Liberalisierung des Landes durch vermehrten englischen Einfluß befürchten. Erst kürzlich hat der liberale „Manchester Guardian“ im Hinblick auf die englische Maßnahme, russische Untertanen (namentlich Juden), die nicht in die englische Armee eintreten wollten, zu deportieren, (falls es sich nicht um politische Flüchtlinge handle), festgestellt, daß bei den russischen Konservativen und Reaktionären, unter denen eine ausgesprochen englandfeindliche Richtung besteht, über diese Maßregel große Freude herrsche, weil sie selbstverständlich die russischen Liberalen verschlingen müsse. Auch in Italien hat sich eine wirtschaftspolitische Strömung gegen England geltend gemacht, das in bekannter Rücksichtslosigkeit die heutige ungünstige wirtschaftliche Lage des italienischen Verbündeten ausbeutet, und ebenso wie in Rußland jetzt das deutsche Wirtschaftselement verdrängen will. Um Italien finanziell vollständig abhängig zu machen, werden außerordentlich hohe Kohlen- und Frachtpreise verlangt, das Land wird außerdem, um es ganz

Kermanschah besetzt.

(W.B.) Konstantinopel, 5. Juli. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Nach einem erbitterten Kampf westlich von Kermanschah am 30. Juni haben sich die Russen zurückgezogen. Sie konnten sich in Kermanschah nicht behaupten, worauf die Türken am 1. Juli die Stadt besetzten. So haben unsere Truppen trotz des sehr schwierigen Geländes, auf dem die Ereignisse sich abspielten, trotz der Entfernung von 200 Kilometer von der Grenze bis Kermanschah, ohne Straßen mit Verpflegungsmöglichkeiten und ohne dem Feind einen Augenblick Ruhe zu gönnen, seinen hartnäckigen Widerstand gebrochen, den er an dieser Stelle leistete. Sie haben mit großer Ausdauer allen Schwierigkeiten, die sich vor ihnen aufstürzten, Trost geboten und mit Erfolg das eine Ziel verfolgt, der Willkür des Feindes in diesen Gegenden ein Ende zu machen. — Kermanschah liegt in Nordpersien, etwa 200 Kilometer von der türkischen Grenze entfernt, und 300 Kilometer nordöstlich von Bagdad, das ja bekanntlich das Ziel des russischen Vorstoßes in jenem Raum war.

in der Hand zu haben, ganz unzureichend versorgt; England und Frankreich haben auf verschiedenen Lebensmittelsgebieten Einfuhrverbote gegen Italien erlassen. So wird der neue Bundesgenosse behandelt, und es ist deshalb begreiflich, wenn bewegliche Klagen immer wieder in der Kammer vorgebracht werden, die Regierung möchte doch bei den verbündeten Kabinetten vorstellig werden, daß sie entsprechend den Leistungen Italiens für die gemeinsame Sache auch seine wirtschaftlichen Nöte beheben möchten, was aber den Alliierten gar nicht einfallen wird, denn diese Zustände passen ihnen. In der letzten Kammerkunft veranlaßte sich der Abgeordnete Marconi sogar zu der interessanten Behauptung im Hinblick auf das geringe Verständnis der Alliierten für Italiens Anstrengungen und seine Bedürfnisse: Nur eine Nacht hat unsere Verhältnisse voll begriffen und die Hoffnung gehabt, und wohl heute noch, ihre wirtschaftliche Herrschaft über uns nicht zu verlieren. Zweifellos ist hier Deutschland gemeint, und wenn auch der Redner das billige Schlagwort gebraucht, Deutschland wolle in Italien eine wirtschaftliche Macht ausüben, so muß er doch anerkennen, daß Deutschland für Italiens Interessen bisher mehr Verständnis gezeigt hat, als seine heutigen Verbündeten, die doch seine Kraft wahrhaftig anders in Anspruch genommen haben, als Deutschland je beabsichtigt hat. Eigentümlicher Weise fanden die Worte Marconis großen Beifall im Hause. Und wenn der englische Wirtschaftsgeist in Italien seine Triumphe feiern sollte, dann wird wohl auch der Kreis derer zunehmen, die diesen unglückseligen Schritt der italienischen Politik verfluchen werden. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Festige, aber erfolglose Angriffe der Russen auf der ganzen Front. — Schwere Kämpfe beiderseits der Somme.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Von der Küste bis zum Ancre, abgesehen von kleinen Erkundungsgeschehen nur lebhafteste Artillerie- und Minenwerferaktivität. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancreufer gefangenen unverwundeten Engländer beträgt 48 Offiziere, 867 Mann. An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends Vorteile zu erringen vermocht. Auf dem linken Maasufer verlief der Tag

ohne besondere Ereignisse. Auf dem rechten Ufer versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften, aber vergeblich gegen unsere Stellung nordwestlich des Wertes Thiaumont vorzudringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz Die kurländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen. Die gegen die Front der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gerichteten Unternehmungen wurden besonders beiderseits von Smorgon fortgesetzt. Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Winst.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Zirin bis südöstlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Nahlämpfen wurden sie abgewiesen, oder auf Einbruchsstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwere Verluste.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger: Beiderseits des Kostuchnowa, nordwestlich von Czartorsk und nordwestlich von Kolkki sind Kämpfe im Gange. Ueber den Styr westlich von Kolkki vorgebrungene russische Abteilungen wurden angegriffen. An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Lud bis in die Gegend von Werben, nordöstlich von Beresceza scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen. Die Russen haben abgesehen von schweren blutigen Verlusten an Gefangenen 11 Offiziere und 1139 Mann eingebüßt. Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Lud wurden von Fliegern angegriffen.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer: Südlich von Barz hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unsere Erfolge südöstlich von Tlumacz wurden erweitert.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Unsere U-Boote.

(W.B.) Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootzerstörer versenkt. S. M. Unterseeboot „U 35“, das ein Handschreiben S. M. des Kaisers an S. M. den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer „Herauld“ und erbeutete ein Geschütz. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus dem französischen Bericht.

(W.B.) Paris, 5. Juli. Amtlicher Bericht vom 4. Juli, nachmittags: Nördlich und südlich der Somme war die Nacht ruhig. Der Feind versuchte keinen Gegenangriff. Die Franzosen richteten sich in den gestern eroberten Stellungen ein. Es bestätigt sich, daß das von den Franzosen erbeutete Material beträchtlich ist. Zu den bereits gezählten Batterien kommen drei hinzu, darunter zwei schweren Kalibers. Man stellt mehr und mehr die Wirkungen des französischen Zerstörungsfeuers fest. In einem einzigen Unterstand wurden 40 Leichen gefunden. Die Deutschen haben ungeheure Verluste erlitten, besonders in der Felsenklucht nördlich von Asevillers und an den Nordabhängen von Herbecourt. Auf dem linken Ufer der Maas scheiterte ein deutscher Angriffsversuch auf die Schützengräben an den Südhängen des „Toten Mannes“ im Feuer. Auf

dem rechten Ufer war der Kampf während der ganzen Nacht lebhaft. In der Gegend nordwestlich des Werkes von Thiamont scheiterten sechs aufeinanderfolgende Angriffe, von denen der letzte mit brennenden Flüssigkeiten unterstützt wurde. Die Deutschen wurden durch das Gewehr- und das Sperrfeuer dahingemäht und erlitten große Verluste. Die Franzosen behaupten vollkommen die Stellung.

Amtlicher Bericht vom 4. Juli, abends: Nördlich von der Somme ist der Tag in dem ganzen von den Franzosen besetzten Abschnitt ruhig verlaufen. Südlich der Somme haben wir unsere Stellungen trotz des schlechten Wetters, das die Operationen behinderte, während des Tages südwärts und ostwärts ausgedehnt. Wir haben uns der Gehölze zwischen Assévillers und Barleux, sowie des Dorfes Belloy-en-Santerre bemächtigt, das wir vollständig hielten. Estrées ist auch in unsere Gewalt gefallen, bis auf ein Inselchen, auf dem die Deutschen noch Widerstand leisteten. Allein in der Gegend von Estrées haben wir 500 Gefangene gemacht. Am linken Maasufer Artilleriekampf in der Gegend von Avoucourt und an der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer haben die Deutschen im Laufe des Tages ihre Anstrengungen in der Gegend von Thiamont verdoppelt, die sie mit einem sehr heftigen Feuer von Granaten großen Kalibers besetzt haben. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde nach mehreren abgeschlagenen Versuchen ein feindlicher Angriff gegen das Werk Thiamont angelegt, dessen die Deutschen sich damit zum viertenmale haben bemächtigen können. Unsere Truppen bleiben in unmittelbarer Berührung mit dem Werk. Heftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die „Batterie von Damloup“ und gegen La Laufée. Von der übrigen Front ist kein Ereignis zu melden.

Der Wert von Thiamont.

(W.B.) Berlin, 5. Juli. Ein Angriffsbefehl der französischen 129. Infanteriedivision, der nachträglich in die Hände der deutschen Truppen gefallen ist, bezeugt die außerordentliche Bedeutung des Zwischenwerkes Thiamont. Der Befehl regelt den Gegenangriff auf das verlorene Werk für die Nacht vom 24. zum 25. Juni. Als Ziel des Angriffs bezeichnet die Ziffer 3 des Befehls ausdrücklich „Rückeroberung des Werkes von Thiamont, dann unsere ursprünglichen Stellungen“. Die Schlussziffer 6 lautet wörtlich: „Das Interesse der Gesamtlage erfordert die vollständige Wiedereroberung des verlorenen Geländes. Wir müssen es schaffen, bis zum letzten Mann, bis zum letzten Atemzug mit Bajonet und Handgranate. Das Vaterland verlangt es.“ — Hiernach versteht man die mehrfach erneuerten wütenden Angriffe der Franzosen auf das wichtige Zwischenwerk, und man versteht es vielleicht auch, daß die französische Heeresleitung sich so schwer entschließen konnte, die volle Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen sich und dem Volke einzugestehen.

Die englischen Meldungen.

(W.B.) London, 5. Juli. Bericht des britischen Hauptquartiers: Schwere Gewitter- und Regengüsse stören einermäßen die Offensiv- und die Lage südlich vom Ancrebach blieb im allgemeinen unverändert. Die Kampfhandlungen des Tages bestanden hauptsächlich in kleineren örtlichen Unternehmungen zu dem Zwecke, das genommene Gelände zu behaupten. Die Gesamtzahl der Gefangenen übersteigt 5000.

(W.B.) London, 5. Juli. Britischer Heeresbericht. Der Kampf dauerte gestern den ganzen Tag über an. Wir machten leichte Fortschritte. La Boisselle ist vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Angriff im Süden von Thiepval wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele Luftkämpfe hinter den feindlichen Linien statt. Sieben deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt. Wir erlitten dabei keine Verluste.

(W.B.) London, 5. Juli. General Haig meldet vom 4. Juli: Der Kampf dauerte an unserer südlichen Front den ganzen Tag über an. Wir machten an einigen Punkten kleine Fortschritte. In der Nähe von Fricourt ergab sich gestern der Rest eines ganzen Bataillons. Heftige Gefechte mit Bombenkämpfen fanden während der letzten 24 Stunden in La Boisselle statt, das jetzt vollständig im Besitz unserer Truppen ist. Ein starker deutscher Bombenangriff am Nachmittag auf ihre ursprüngliche Front südlich von Thiepval wurde leicht mit Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Feindliche Berichte über die Abwehr im Westen.

(W.B.) London, 6. Juli. Der militärische Berichterstatter der „Times“ meldet aus Paris vom 4. d. M., daß der größere Teil der deutschen Truppen im Angriffsraum an der englischen Front stehe. Es werde von vielen Seiten bedauert, daß der Feind die Richtung, aus der der Angriff kommen würde, kannte, und daß ihm reichlich Zeit gelassen worden war, um Gegenmaßnahmen zu treffen. Das aber sei kaum zu vermeiden gewesen wegen der gewaltigen Truppenmassen, die auf Seiten der Verbündeten in Bewegung gesetzt worden seien. Man habe lange Zeit gebraucht, um die Vorbereitungen zu vollenden und es sei auch eine langwierige Beschließung notwendig gewesen. Beim ersten Angriff hätten die Engländer viele wichtige Punkte er-

oberst, aber bei ernstigen stark verteidigten Vörtern in der deutschen Linie sei die Vorbereitung durch die englische Artillerie weniger wirksam gewesen, als man gehofft habe, und die deutschen Massen seien rechtzeitig in Bewegung gesetzt worden, um Gegenangriffe auszuführen, noch ehe es den Engländern gelang, den Widerstand ihrer kleinen Feldbesatzungen zu brechen. — Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, die energische Kraftanspannung des Feindes sei vorausgesehen worden. Es seien drei Gründe vorhanden, warum die englische Offensive langsam und methodisch vor sich gehe, wobei heftig anhaltende und manchmal unvorhergesehene Gefechte nötig seien: die Deutschen hätten gewünscht, daß die Offensive bevorstehe und seien andererseits auf einen Angriff der Franzosen nicht so gut vorbereitet gewesen. Außerdem besitze der Feind nördlich der Somme bessere Verbindungen und das nördlich dieses Flusses gelegene Gelände sei schwieriger als das südlich davon gelegene. — „Daily Chronicle“ sagt, man könne erwarten, daß ebenso wie bei Verdun eine sehr langwierige Schlacht geliefert werde, wobei Tage mit heftigen Angriffen und großer Kraftentfaltung mit Tagen abwechseln würden, die zu neuerlicher Konzentration und Vorbereitung verwendet würden.

(W.B.) Bern, 6. Juli. Zu der englischen Offensive schreibt der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“: Es liegt nicht in der Absicht der Engländer, große Gebietsstrecken zu besetzen (!), sondern die Widerstandskraft des Feindes, die so gewaltig ist, wie man sie eben nur von Deutschen erwarten kann, zu zermalmen. Bei Montauban z. B. sei das Scharfschützenregiment Gordon beinahe ausgerieben worden. — Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ meldet, die Engländer hätten bei den letzten Angriffen dadurch überaus beträchtliche Verluste erlitten, da sie glaubten, verlassene Schützengräben zu stürmen, aus deren Unterständen jedoch plötzlich ein höllisches Maschinengewehrfeuer in ihren Rücken eröffnet worden sei, das alles niedergemäht habe. Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Deutschen wiederum im Schützengrabensystem ganz neue Verteidigungsmöglichkeiten eingeführt hätten, die in vielen Fällen die anstürmenden Angreifer hätten in Verwirrung bringen können.

Reuter über deutsche Heldentaten.

(W.B.) London, 5. Juli. Reuters Berichterstatter beim Hauptquartier in Frankreich schildert in einer Drahtung vom 3. Juli den ersten Angriff auf den vorliegenden Abschnitt der Front bei Commeourt. Danach begannen die Deutschen als die Engländer mit der Artilleriebeschließung anfangen, ihrerseits sofort ein entsetzliches Sperrfeuer vor ihre eigenen und vor und hinter die englischen Laufgräben zu legen, um die Hinzuziehung von Verstärkungstruppen zu verhindern. Der Raum zwischen den beiderseitigen Laufgräben ist hier ungefähr 200 Yards breit, eine ungewöhnliche Breite für einen Sturmangriff. Trotzdem verließ die englische Infanterie, als der Befehl zum Sturm gegeben wurde, ruhig wie bei einem Manöver, die Laufgräben und drückte in einem höllischen Feuer vorwärts. Da verrieten die Deutschen eine besonders große Heldentat. Sie betreten selbst die von englischen Granaten bestrichene Zone, brachten die Maschinengewehre in Stellung und richteten ein mörderisches Feuer auf die Engländer, obwohl sie selbst durch die englische Artillerie weggemäht wurden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 5. Juli. Amtliche Mitteilung vom 5. Juli, nachmittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Auf den Höhen nordöstlich von Kilibaba in der Bukowina Geplänkel mit feindlicher Reiterei. Westlich von Kolo me a wurde eine mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade durch unsere Artillerie zu fluchtartigem Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Sadzawka mit starken Kräften an. Er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge. Bei Varysz, westlich von Buczac, drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Linien. Bei Werben am oberen Stry brachte ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre; seit Tagen hat sich auf diesem Gefechtsfeld das altbewährte Theresienstädter Infanterie-Regiment 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Lud scheiteren abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Strygebiet abwärts von Sokul bis über Nasalowla hinaus nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Kollu versuchte der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot auf dem Nordufer festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Abschnitt von Doberdo hielt das hauptsächlich gegen den Südbteil der Hochfläche gerichtete feindliche Geschüß-

feuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone und Selz wurden abgewiesen. An der Front zwischen Brenta und Etsch unternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Raana und nördlich des Bosina-Tales. Bei Malborghet und im Sugana-Tal wurden je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von den Neutralen.

Hollands feste Stellung.

(W.B.) Zürich, 6. Juli. Wie der Haager Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“ aus bester Quelle erfährt, wird sich Holland auch nach der Preisgabe der Londoner Seerechtsklärung keinem der englischen Machtgebote fügen, die Holland zwingen sollen, seinen Handel mit Deutschland einzustellen. Jede derartige Maßnahme Englands müsse zu Gegenmaßnahmen Hollands, in letzter Linie zu einem Konflikt führen.

Englische Willkür gegen die Neutralen.

(W.B.) Kopenhagen, 5. Juli. Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus Stockholm hat, da England die Zufuhren von Rohstoffen für schwedische Margarinefabrikanen systematisch verhindert, eine Anzahl von Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen, während der Rest ihn höchstens noch 2 Wochen fortsetzen kann. Vertreter wurden nach England entsandt, um eine Verständigung zu versuchen, doch besteht in beteiligten Kreisen nur geringe Hoffnung auf Regelung der Frage.

Rußland und Rumänien.

Haag, 5. Juli. Dem „Lokalanzeiger“ wird gemeldet: Der Bukarester Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamische Courant“ erstattet seinem Blatte einen langen aufsehenerregenden Bericht, aus dem folgendes zu entnehmen ist: Vor dem Beginn der russischen Offensive hat die russische Regierung an die rumänische Regierung eine Note gerichtet, worin sie sich beklagt, daß Unteroffiziere der Zentralmächte als Instruktoren der Artillerie von der rumänischen Heeresleitung verwendet würden und zu diesem Zweck rumänische Uniformen erhalten hätten. Daraus müsse man schließen, daß Rumänien seine ökonomische Annäherung an die Zentralmächte zu einer politischen ausgedehnt habe. Auf Grund dessen beweiße die Entente, daß es Rumänien mit seiner Erklärung, unter allen Umständen neutral bleiben zu wollen, ernst sei, und Rußland stellte deshalb die Forderung, diese Artillerie-Instruktoren zu entlassen. Sollte Rumänien nicht dazu bereit sein und würde seine künftige politische Haltung keine befriedigenden Zusicherungen geben, so würde Rußland von den Ententemächten beauftragt werden, im Namen aller Bundesgenossen als Zeichen des Mißtrauens Truppen an der bessarabischen Grenze zu konzentrieren. Englische Agenten hätten gleichzeitig nichtamtlich der rumänischen Regierung mitgeteilt, welche Opfer die Entente zu bringen geneigt sein würde, wenn Rumänien sich entente-freundlicher betragen wolle, nämlich die Abtretung des Teiles von Bessarabien, der südlich vom Dnjestr und westlich von Kholmik liegt, so daß Kischinew und Mohilew die russische Grenze bilden würden. Ferner würde Rumänien eine Dardanellen-Insel als Kohlenstation erhalten. Das wäre die Angelegenheit, wegen deren Lord Kitchener nach Rußland reiste, von wo er später nach Bukarest kommen sollte, wo bereits für ihn und sein Gefolge Hotelzimmer bestellt worden sind. Der Korrespondent meint aber: Wie auch immer das Ergebnis der Petersburger Besprechungen gewesen wäre und zu welchen Opfern sich die Entente auch immer verpflichten wollte, Rumänien würde sich doch nie zu einem Bruch mit den Zentralmächten bewegen lassen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse Rumäniens freundschaftliche Beziehungen zu den Zentralmächten absolut notwendig machen, sogar trotz der letzten Erfolge der russischen Armee. Sofort nach der abshenden Antwort Batiannus, worin dieser die absolute Neutralität seines Landes nochmals bekräftigte, wurden zwei Brigaden, nicht Kompagnien, wie später gesagt wurde, bei Marmorniga über den Fluß geschoben, um den Oesterreichern bei Czernowiz in den Rücken zu fallen. Wie und weshalb Rumänien das gestattete und wie und weshalb die Nachricht davon erst zwei Tage später in Rumänien eintraf, ist nicht klar geworden, ebensowenig ob Rumänien sich mit der russischen Erklärung, daß die Grenzüberschreitung ein bloßer Irrtum war, zufrieden geben wird. Der Pruth ist als breiter Strom doch eine recht wahrnehmbare Grenze.

Griechenland.

(W.B.) Paris, 5. Juli. (Agence Havas.) „Journal“ meldet aus Athen, daß sich ernstliche Zwischenfälle in Mytilene ereignet hätten. Die französischen Truppen hätten die zwei gegnerischen Parteien verhindert, daß es zu Tötlichkeiten kam. Der Präsekt wurde gezwungen, die Insel zu verlassen. Wie „Journal“ weiter meldet, hat Venizelos Athen verlassen, um sich in Trutaki zu erholen.

(W.B.) Bern, 5. Juli. Nach Meldungen aus Paris hat der griechische Minister des Innern unter Androhung der schwersten Strafen den Beamten jede Beteiligung an den politischen Kämpfen unterjagt; besonders den Polizeibeamten wurde die strengste Unparteilichkeit in der Ausübung ihres Amtes befohlen.

Die mexikanische Note an Wilson.

(W.B.) Washington, 5. Juli. (Neuter.) Die mexikanische Antwortnote auf die zwei letzten Noten der Vereinigten Staaten ist hier eingegangen. Es scheint, daß sie in versöhnlichem Tone gehalten ist und als Grundlage für eine gütliche Beilegung dienen kann.

Von unsern Feinden.

Zur Vertagung der russischen Duma.

(W.B.) Berlin, 6. Juli. Die plötzliche Vertagung der russischen Duma wird laut „Wostokischer Zeitung“ damit erklärt, daß die in das Verbandsausland gereisten russischen Volkshoten sich dort so ersticklich als die eigentlichen Beherrscher von Rußland benommen hätten, daß man sie bei ihrer Rückkehr seitens der offiziellen Regierung mit einem kalten Wasserstrahl begrüßen zu müssen glaubte.

Die irische Frage.

(W.B.) London, 5. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Dublin: Sir Roger Casement ist für den gewöhnlichen Mann eine Art von Held geworden. Seine Verteidigungsrede hat Bewunderung erregt. Leute, die ihn unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse der Osterwoche verwünschten, verherrlichten ihn jetzt als Patrioten und Märtyrer. Es verbreitet sich eine zornige Stimmung und wenn diese nicht infolge der Errichtung einer Selbstregierung vergeht, wird sie nur mühsam unterdrückt werden können.

(W.B.) London, 5. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Dublin: Der Bericht der Kommission, die die Ursachen des irischen Aufstandes untersucht hat, hat in nationalistischen Kreisen verstimmt. Man fürchtet, daß er die Verhandlungen wegen Homerule ungünstig beeinflussen wird. Die Lage in Irland ist momentan besonders im Süden und im Westen nicht befriedigend. Ein Soldat, der bei der elektrischen Zentrale in Dublin auf Posten stand, wurde am Dienstag früh durch einen Schuß schwer am Bein verwundet. Es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Schüsse abgegeben.

Die Polizeistunde in Frankreich.

Berlin, 6. Juli. Verschiedenen Morgenblättern zufolge ordnete der französische Minister des Innern an, daß alle Kaffee- und Alkoholausschänke in ganz Frankreich um 10 Uhr abends und in Paris um 10½ Uhr abends schließen müssen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 6. Juli 1916.

Kriegsauszeichnung.

* Vizewachtmeister Max Binder im Feldartillerie-Reg. Nr. 13, Sohn des Regierungsrats Binder hier, wurde zum Leutnant der Reserve befördert. Leutnant Binder ist schon früher mit dem eisernen Kreuz und der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

Beförderung.

Zu Leutnants der Reserve des Grenadier-Regts. Nr. 119 wurden die Vizefeldwebel Otto Wagner und Theodor Wagner, zum Bezirkskommando Calw gehörig, befördert.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 408 bis 410.

Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 51.

Sattler, Richard, Altbengstett, l. verw. b. d. Z.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Großhans, Adam, Günerberg, Schw. verw. — Red, Christian, Weilderstadt, O.A. Leonberg, l. verw. — Kienzle, Johannes, Sulz, O.A. Nagold, l. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Selbmayer, Friedrich, Stammheim, verl.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 122.

Spig, Friedrich, Gschingen, gef. — Schäuble, Christian, Stammheim, l. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 124.

Dongus, Friedrich, Dedenspfonn, l. verw. b. d. Z.

Verzeichnis Nr. 5 der in Kriegsgefangenschaft befindl. n. jetzt in d. Schweiz untergebrachten Heeresangehörigen, zugleich Berichtungen der betr. früheren Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 122.

Walz, Jakob, Lamb., Javelstein, zuerst verm., dann in Gef. (B. L. 348), jetzt in Kerns, Hotel Burgsruh.

Berichtigungen:

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Zu Verlustliste Nr. 76: Es ist zu streichen, weil irrtümlich veröffentlicht: Groß, Jakob, Gällingen, O.A. Nagold, gef.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 29.

Zu Verlustliste Nr. 19: Es ist zu ergänzen: Bucher, Max, Weilderstadt, O.A. Leonberg, verm.

Hausammlung

für die deutschen Kriegsgefangenen.

Für die Volksspende zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen findet morgen,

Freitag, den 7. Juli d. J.,

in der Stadt Calw eine Hausammlung durch hiesige Fräulein in der bisher üblichen Weise statt.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Calw, den 6. Juli 1916.

Der Bezirksvertreter vom „Roten Kreuz“:

Regierungsrat Binder.

Frühkartoffel.

Zufolge Weisung der Reichskartoffelstelle (Zweigstelle Stuttgart) werden hiemit sämtliche Frühkartoffeln aus der Ernte 1916 beschlagnahmt.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, sämtliche zur Verfügung stehenden Mengen jeweils hieher anzuzeigen.

Calw, den 4. Juli 1916.

A. Oberamt: Binder.

Die Bundesratsverordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916 vom 21. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 545) wird höherer Weisung zufolge nachstehend veröffentlicht.

§ 1.

Kaufverträge über Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz, Dinkel, Fesen, Emmer, Einkorn, einschließlich Grünkern), Hafer und Gerste allein oder mit anderem Getreide gemengt, Mißfrucht, worin sich Hafer befindet, über Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte und Delfrüchte (Raps, Rübsen, Hederich, Dotter, Sonnenblumen, Leinsamen und Mohn), ferner über Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399) unterliegen, aus der inländischen Ernte des Jahres 1916 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen sind.

Von dem Verbote sind ausgenommen Verkäufe

1. von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer), die unter Innehaltung der über solche Verkäufe erlassenen Bestimmungen (§ 2) abgeschlossen werden;
2. von Hafer, Gerste sowie Weizentrotz und Mißfrucht, worin sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung oder an Beauftragte (Kommissionäre) des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle;
3. von Getreide der übrigen im Abs. 1 genannten Arten an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Reichsgetreidestelle oder an Beauftragte (Kommissionäre) des Kommunalverbandes oder der Reichsgetreidestelle;
4. von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin;
5. von Delfrüchten an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette, G. m. b. H. in Berlin;
6. von Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin.

§ 2.

Der Reichszankler kann Ausführungsbestimmungen über den Verkauf von Saatgetreide (§ 1 Abs. 2 Nr. 1) erlassen; er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichszankler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens, er kann die Verordnung für einzelne Erzeugnisse außer Kraft setzen.

Calw, den 4. Juli 1916.

A. Oberamt: Binder.

Vom Rathaus.

* Aus der gemeinschaftlichen Sitzung der Kollegien vom Dienstag ist noch folgendes zu berichten: Das Oberamt hat in einem Erlaß angeregt, die Stadtverwaltung möge eine Sammlung zu Gunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen einleiten. Die Kollegien beschloßen, dieser Anregung stattzugeben, und wie sonst üblich eine Hausammlung morgen in diesem Sinne zu veranstalten. Die Hausammlung für den städtischen Hilfsauschuß kommt aber dann diesen Monat in Wegfall. — Weiterhin macht das Oberamt in einem Erlaß darauf aufmerksam, ob es nicht im Interesse der Sicherheit der Stadt und der Tüchtigkeit der Feuerweh angezeigt wäre, die Wehrpflicht bis zum 16. und 55. Jahr zu erstrecken, da der Mannschaftsbestand im Krieg doch ganz außerordentlich zusammengeschrumpft sei. Der Vorsitzende, Stadtschultheißenamtsvertreter G.R. Dreiß ebenso wie Feuerwehkommandant G.R. Widmaier gaben ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Tüchtigkeit und Aktionsfähigkeit der Feuerweh nicht wesentlich unter den Einberufungen zu leiden habe. Es hätten sich auch in dankenswerter Weise

wieder ältere Jahrgänge zur Verfügung gestellt, und die nötigen Hilfskräfte hätte man im Ernstfall auch zur Verfügung, das habe sich ja bei dem Brand der Schönleinschen Färberei gezeigt, bei dem zugleich auch die Zuverlässigkeit der hiesigen Feuerweh zu Tage getreten sei. — Die Reichsstelle für Obst- und Gemüseverwertung empfiehlt der Stadt im Interesse einer reiflosen Verwertung von beschädigtem Obst und Fallobst die Errichtung einer besonderen Annahmestelle, von der aus dann das Obst sachgemäß getrocknet oder gedörrt oder sonstwie für die Verwertung als Nahrungsmittel verwendet werden kann. Die Kollegien erachteten eine solche Einrichtung in unserer Stadt für unnötig, da die meisten Besitzer von Fallobst und beschädigtem Obst in diesem Jahr einen Haustrunk aus dem Obst herstellen werden, und außerdem bis dorthin der Trockenapparat aufgestellt sein wird. — Zu Ehren des mit dem eisernen Kreuz ausgezeichneten Karl Bacher, Sohn des Schuhmachers Bacher, erhoben sich die Kollegien von ihren Sigen.

Zum Kaufmannserholungsheim.

e. Der für das Kaufmannserholungsheim in Betracht kommende Platz auf dem Rudersberg führt nicht den Namen Ringwald sondern Ringwall. Der Rudersberg war ein altgermanischer Ringwall; die Anlage des interessanten Walles mit seinen verschiedenen Abteilungen ist heute noch außerordentlich gut erhalten.

Die Frühkartoffeln.

Ein Erlaß des preussischen Eisenbahnministers ordnet die schnellste Beförderung der Frühkartoffeln auf der Eisenbahn an, mit deren großer Verderblichkeit gerechnet werden müsse.

Ackerbauer, Gartenbesitzer!

Alle, die Ihr auf dem Felde oder in Euren Hausgärten Gemüse für eigenen Bedarf anbaut, laßt nichts davon unkommen, was Ihr nicht selber für Euch gebrauchen könnt. In Städten wohnen viele Menschen, die es nicht so gut haben wie Ihr.

Sammelt jedes bißchen Gemüse und bringt es in die Städte an den Markt.

Setzt Euch mit Euren Kleinhändlern in Verbindung; laßt Euren Ueberfluß an Gemüse von ihnen auffammeln und weiterbefördern.

Wenn die Reichsstelle für Gemüse und Obst erst ihre Abnahmestellen eingerichtet und bekannt gegeben hat, könnt Ihr da Euren Ueberfluß an Dauergemüse absetzen.

Richtet gleich Sammelstellen in Euren Genossenschafts, Molkereien ein und sendet das Gemüse von dort aus in größeren Posten an den Markt oder an die Abnahmestelle.

Landbewohner, helft den Städtern in dieser schweren Zeit, sie werden es Euch danken und lohnen.

Berlin W. 50, im Juni 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst
Geschäftsabteilung, Ges. m. beschr. Haftung
Rankestraße 36 II.

Die 3. E. G.

Die Zentraleinkaufsgesellschaft stellt angeichts der in verschiedenen Stadtverordnetenversammlungen, neuerdings in Hannover, gegen sie erhobenen Klagen fest, daß die Verteilung von Butter, Fleisch und Getreide, Hülsenfrüchten, Zucker und Reis überhaupt nicht in ihren Händen liegt. Die Verteilung der genannten Waren erfolgt teils auf Grund von Anordnungen der bekannten Zentralstellen (Reichsgetreidestelle, Reichszuckerstelle, Reichsfleischstelle, behördlicher Butterbeirat), teils auf Grund besonders von der Reichsleitung festgesetzter Verteilungspläne (Hülsenfrüchte und Reis). Hinsichtlich der auch in der erwähnten Versammlung vorgebrachten Klagen über die angebliche Verringerung der Lebensmittelzufuhr durch die straffe Durchführung der Einfuhrzentralisation verweist die Gesellschaft auf die vom Staatssekretär Dr. Helfferich gemachte Feststellung, daß diese Klagen teils auf Irrtümern über die Tatsachen selbst, teils auf falscher Beurteilung der Zusammenhänge beruhen. Nach den gemachten Erfahrungen würde die Gestattung der Einfuhr durch einzelne Gemeinden nicht die Gesamteinfuhrmenge vergrößern, wohl aber die gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel durch die zuständigen Reichsstellen verhindern und zur Benachteiligung der übrigen Landesteile führen.

Der Russeneinfall in Ostpreußen.

r. Der am Dienstag Abend im Vereinshaus von Bundessekretär Kniepamp-Elberfeld dargebotene Vortrag über den Einfall der Russen in Ostpreußen war recht gut besucht. Der Redner verstand es gleich zu Beginn die Herzen seiner Zuhörer zu gewinnen durch das Vorlesen eines tiefempfundnen Briefes, welchen die Schwester des Generalfeldmarschalls Hindenburg einer Mutter, die ihren Sohn in der Ostpreußenschlacht verloren hat, zum Trost schrieb. Die bewegte ernste Stimmung wurde noch vertieft durch den Vortrag von drei ergreifenden Liedern: Mutterleid, Moses Siegeslied, Wenn mich nur mein Jesus liebt, deren Gottinnigkeit und Glaubenssehnsucht ganz unmittelbar zum Herzen sprach. In dem Vortrag selbst gab der Redner, der mehrfach Ostpreußen in

der Kriegszeit besucht hat, ein anschauliches Bild von der Verwüstung der Ostmark durch die Feinde. Ostpreußen hat sehr schwer gelitten. 24 Städte, 520 Dörfer, 360 Gutshöfe wurden zerstört, 33 000 Gebäude vernichtet. Auf dem Land wurde alles Vieh weggetrieben, in den Städten die Häuser ausgeraubt, die Möbel nach Rußland geschleppt. 620 friedliche Bürger wurden erschlagen, 403 verwundet und 10 000 nach Rußland weggeführt. Der Schaden ist auf 1-2 Milliarden anzuschlagen. Bei dem ersten Einfall im August 1914 traten die Russen schonend auf, in dem Gedanken Ostpreußen zu erobern und zur russischen Provinz zu machen. Bei dem zweiten Einmarsch im November 1914 wollten die Moskowiter Rache für Tannenberg nehmen und hatten den Befehl, zu brennen und zu zerstören. Sie besorgten dies gründlich. Keiner Mutwille war es wenn feindliche Abteilungen in einem Dorf, wo sie 100 Tage lagen, jeden Abend ein anderes Haus in Flammen aufgehen ließen. Die Schlachtfelder von Tannenberg und von den masurenischen Seen wußte der Redner ebenso anschaulich zu schildern, wie er ergreifende Einzelbilder aus den Tagen der Russenherrschaft gab. Vier Dörfer haben besonders gelitten: Prostke hat von 3700 Einwohnern noch 800. In Breitesfeld steht kein Haus mehr. In Schmallingen wurden von 1800 Einwohnern 500 nach Sibirien weggeschleppt. Am härtesten war das Los von Abschwange. Dort war der russische Fürst Trubekoi in seinem Auto von einer preußischen Patrouille tödlich verwundet worden. Die Russen nahmen an dem friedlichen Ort Rache. Alle männlichen Einwohner wurden zusammengetrieben und sollten erschossen werden. An 66 wurde der barbarische Be-

fehl vollstreckt. Auf ihrer Ostpreußenfahrt besuchte die Kaiserin das Dorf, legte eigenhändig auf alle 66 Gräber einen Blumenstrauß und sprach selbst tiefbewegt zu den Witwen herzliche Worte des Trostes. — Die vorgeführten Schilderungen von der Ostpreußennot machten einen starken Eindruck und gaben eine Ahnung von den Schrecken, die unserem schönen Heimatland bei einem Einfall der Feinde droht hätten. Man hätte nur alle die Unzufriedenen, welche über die kleinen Beschränkungen und Schwierigkeiten in der Ernährung so laut klagen, zu dem Vortrag herbeiwünschen mögen, damit sie gesehen hätten, wie wir allen Grund zur Dankbarkeit haben dafür, daß unser Heimatland Gott und unsere Heere geschützt haben. Das Opfer, das für die Ostpreußenhilfe bestimmt ist, ergab etwas über 100 M.

Jahresfeier der Haller Diakonissenanstalt.

ep. — Die Jahresfeier der Haller Diakonissenanstalt, die mit Rücksicht auf den Krieg nur in beschränktem Umfang gehalten wurde, war stark besucht. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Schlatter-Tübingen über den 100. Psalm. Im Jahresbericht gab Pfarrer Weijer Mitteilungen über die Kriegsarbeit der Diakonissenanstalt im Haller Lazarett, wo 20 Schwestern mit 9 Hilfschwestern arbeiten, und in den Militär- und Vereinslazaretten in der Heimat (Heilbronn, Ludwigsburg, Nagold, Stuttgart, Ulm), wo zusammen 88 Schwestern tätig sind. Im Feld stehen im Westen 42, im Osten 37 Schwestern. Im ganzen sind 206 Schwestern und Hilfschwestern in der Verwundetenpflege tätig. Im Krankenhaus der Diakonissenanstalt wurden 775 Kranke verpflegt

in 18 377 Pflegetagen, im Frauenheim und Frauenasyl 58 Bewohnerinnen in 18 101 Pflegetagen, in der Kinderabteilung 122 Kinder in 6123 Pflegetagen, im Schwachsinnigenheim 375 Pflegelinge in 19 464 Pflegetagen. Die Schwesternzahl ist auf 325 gestiegen. Leider müssen noch immer 84 Gemeinden auf ihre Schwestern verzichten. Die Erschwerung der Lebensmittelbeschaffung und die Steigerung der Preise war stark zu fühlen; mit Hilfe freundlicher Geld- und Naturalgaben ist bei sorgfältiger Sparsamkeit wirklicher Mangel bis jetzt jedoch nicht eingetreten. Die Kapitalschuld der Anstalt beträgt noch immer 700 000 M. Sie ist auch für die Zukunft der treuen Unterstützung ihrer Freunde bedürftig. — Abends fand eine schlichte Feier der 25jährigen Arbeit von 5 Schwestern statt, denen vom Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Dekan Gros, als Zeichen der Dankbarkeit für ihre treuen Dienste eine Bibel überreicht wurde.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Ein Nachlassen der Störungen ist noch nicht zu erkennen. Für Freitag und Samstag ist fortgesetzt unbeständiges, mit Gewitterneigung verbundenes Wetter zu erwarten.

(S. 3.) Tübingen, 5. Juli. Die Gattin des Reichstagsabgeordneten Schweichardt hatte ihre leidende Tochter nach Bad Eilster begleitet. Dort ist die Frau plötzlich erkrankt und unerwartet rasch gestorben.

Für die Schriftl. verantwortl. Ditto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Das Beeren-Sammeln

in den Stadtwaldungen ist für

Auswärtige vollständig verboten,

für hiesige Einwohner vom Samstag, den 8. Juli ab gestattet. Letztere haben als Ausweis ihren Wohnsteuerzettel auf 1. April 1915 mitzuführen. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht.

Calw, den 6. Juli 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Missions-Fest

in Bieselsberg, Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Festredner: P. Horst, Missionsprediger Kaul und Lehrer Bischof.

Ratten und Mäuse verschwinden

bei Anwendung von

Meerzwiebelpaste - Ackerlon.

Stets frisch vorrätig

Neue Apotheke.



Schützt die Tiere vor Insektenstichen!

Bremsenschutzöl

Rudin

In Glasflaschen überall zu haben. Alleiniger Fabrikant (auch des so beliebten Desinfektionsmittels Nigrin) Carl Gentner, Göppingen.

Tee 1.50

Benno

Pillen 1.-

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit. Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno. Zu haben in allen Apotheken.

Bei der heute unter oberamtlicher Aufsicht vorgenommenen

Ziehung der Verwundeten-Arbeiten-Lotterie

haben folgende Nummern gewonnen: 6, 7, 18, 19, 20, 32, 33, 59, 61, 70, 72, 80, 92, 95, 105, 126, 130, 142, 175, 184, 186, 189, 194, 200, 202, 218, 219, 231, 236, 241, 248, 256, 272, 280, 291, 296, 316, 317, 325, 329, 330, 344, 345, 347, 367, 374, 392, 408, 411, 418, 425, 431, 435, 450, 454, 465, 468, 471, 473, 476, 477, 479, 481, 482, 489, 492, 496, 506, 514, 515, 516, 520, 533, 534, 538, 539, 540, 541, 543, 552, 555, 560, 561, 566, 573, 579, 583, 585, 586, 590.

Die Gewinne können Samstag, den 8. ds. Mts., von 9-4 Uhr im Georgenäum abgeholt werden.

Ziehung garant. 14. Juli 1916. Große Oberdettlinger

Geld-Lotterie

1582 Geldgewinne mit Mark

40 000

Hauptgewinne Mark:

15 000
6 000

etc. etc.

Lose zu 1 Mark,

13 Lose 12 Mk., Porto und

Liste 30 Pf. extra, in allen

Verkaufsstellen und

J. Schweickert, General-

Agentur

Stuttgart, Marktstr. 8, Telefon 1921.

Frish gewässerte
Stockfische,
Pfund 60 Pfg.,
empfehlen
Pfannkuch & Co.
Calw. Telef. 45.

Oberreichenbach.
Eine schwere
hochtrachtige
Kalbin
verkauft
Michael Hamberger.

Neben dem
Einheitsbier
aus der Bwrt. Hohenzoll. Brauereiges. Stuttgart
führen wir noch
vorzügliches helles Exportbier
aus ringfreier Brauerei und empfehlen solches bestens
hochachtungsvoll
Gebr. Emendörfer, Liebenzell.
Bierniederlage.

**Kartoffel - Erntemaschinen,
Dreschmaschinen,
Putzmühlen,
Futter - Schneidmaschinen,
in jeder Größe u. Preis-
lage, sowie
Transmissionen**
empfehlen
Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

2 ältere Betten
mit Strohsäcken
hat zu verkaufen
Stadtinventierer Kolb.

Suche bis 15. Juli oder 1. Aug.
ein 16-17jähriges anständiges
Mädchen,
welches Liebe zu einem 24jährigen
Kinde hat. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kirschen
(auch Waldkirschen)
zum Einbläsen kauft
Neue Handelschule Calw.

Hilfsarbeiter
werden zum Granaten-
brechen angenommen.
Sanitas-Compagnie G. m. b. H.
Kleinwilbhad bei Liebenzell.

Sägmehl,
ist zu haben bei
G. L. Wagner, Ernstmühl.

Zu vermieten:
**1 Zimmer mit Küche
und Zubehör**
in sonniger Lage. Zu erfragen
Untere Marktstraße 84.

Kotfelden O. Nagold.
Unterzeichnete segt wegen Ein-
rückens seines Sohnes zum Heeres-
dienst eine schöne junge, trachtige gute
**Rug- und
Schaffaub**
(unt. 3 die Wahl)
dem Verkauf aus
Jakob Schühle, Wagnermstr.

Teuchelweg 818
sonnige
3-Zimmerwohnung
mit Küche und allem Zubehör per
1. Oktober zu vermieten.